

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

294 (17.12.1920)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Seitungspreis: Durch unsere Träger 5.-M. einschl. 80 A Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.50 —, ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr, monatl. Einzelempl. 25 S. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 10spaltige Kolonelle 1.-M. Die Restamegele 2.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 10 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Erste Sitzung der Brüsseler Konferenz

Brüssel, 16. Dez. Amlicher Ententebericht vom 16. Dezember mittags. Die erste Sitzung der internationalen Sachverständigenkonferenz fand heute vormittag 10 Uhr statt. Die deutschen Delegierten Bergmann und von Havenstein, sowie mehrere Sachverständige waren anwesend. Die deutsche Delegation gab dem Wunsch Ausdruck, zuerst einen allgemeinen Überblick über die finanzielle Lage des deutschen Reiches zu geben. Staatssekretär Schröder machte die Ausführungen und erläuterte die Denkschriften, die der Konferenz überreicht worden sind, und die die budgetären Anforderungen, die steuerlichen Belastungen, den Stand der Einnahmen und Ausgaben und die Vermehrung der Schwelenden Schuld seit Ende des Krieges betreffen. Mehrere Mitglieder der Konferenz stellten über diesen Gegenstand Fragen und erbaten Erklärungen und ergänzende Dokumente. Die nächste Sitzung der Konferenz findet heute nachmittags 4 Uhr statt.

Brüssel, 17. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ berichtet über die Reden der deutschen Delegierten, des Staatssekretärs Schröder und des Reichsbankpräsidenten Havenstein, nachfolgendes: Die Ausführungen Herrn Schröders gipfelten darin, daß der bedrohliche Punkt für die deutschen Finanzen in den unproduktiven Ausgaben liegen, die im außerordentlichen Etat den Betrag von 41 Milliarden erreichen. Ferner wies Herr Schröder auf die Notwendigkeit der oberstehtischen Kohle für Deutschland hin. In der Rede des Reichsbankpräsidenten Havenstein wurde die Schwierigkeit unterstrichen, die eine Deutung der deutschen Saluta unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich machen. Großes Aufsehen erregte seine Mitteilung über die Zahlen, die Deutschland auf der Brüsseler Finanzkonferenz über die Handelsbilanz abgegeben habe. Bei genauerer Betrachtung der sich herausstellte, daß nicht, wie behauptet, Deutschland eine aktive, sondern eine passive Handelsbilanz habe. Im ersten Halbjahr 1920 sei der Wert der Einfuhr um 36 Milliarden größer gewesen, als der der Ausfuhr. Die Rede Havensteins ergab sehr trübe Aussichten auf die Weiterentwicklung der deutschen Finanzen, weil unter den gegenwärtigen Umständen die Vermehrung des Notenschatzes sich nicht umgehen lassen wird.

### Die Völkerbundsversammlung in Genf

#### Die Aufnahme neuer Staaten

Genf, 16. Dez. Die Völkerbundsversammlung verhandelte heute vormittag in Fortsetzung der gestrigen Beratung weitere Aufnahmeangelegenheiten. Die Kommission empfahl die Aufnahme Bulgariens, da es nach Mitteilung der amtierenden Kommission in Paris Beweise des guten Willens gegeben habe zur Erfüllung der Verpflichtungen des Friedensvertrags. Von 26 Delegationen stimmten 25 für die Aufnahme Bulgariens, während die 27. nicht zur Stimme erschien, da er nicht genügend über Bulgarien unterrichtet sei. Er legte hinzu, daß er nicht gegen Bulgarien habe. Die Aufnahme Spaniens wurde einstimmig mit 26 Stimmen beschlossen und für das Aufnahmegebet Spaniens stimmten 26 Delegationen. Durch die Aufnahme Spaniens soll der Handelsfrage nicht vorgestritten werden. Auch das Aufnahmegebet Luxemburgs wurde mit 26 Stimmen angenommen, nachdem der Kommissionsbericht erklärt habe, die Verpflichtung des Artikels 19 des Vertrages zu übernehmen, wonach dem Völkerbund das Recht zum Durchzug für seine Truppen gegeben wird. Präsident Bryan stellte unter Beifall der Versammlung fest, daß nunmehr die genannten fünf Staaten dem Völkerbund angeschlossen. Es folgten die Aufnahmegebete Armeniens, Georgiens, Lettlands und Litauens, die zwar nach dem Vorschlag der Kommission zu dem Bund noch nicht zugelassen werden sollen, denen aber eine Beiräte in den technischen Organisationen des Bundes gewährt werden soll. Für die Aufnahme sprachen sich acht Delegationen aus, dagegen 20. Für die Aufnahme stimmten eine Anzahl südamerikanischer Staaten, Kanada und die Schweiz. Frankreich enthielt sich der Stimme. Lowell bedauerte, daß man Armenien nicht zulassen wolle, gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß es bei der nächsten Tagung aufgenommen werde. Die Frage der Zulassung Armeniens zu den technischen Organisationen des Bundes wurde auf Antrag Litauens-Frankreich an die Kommission zurückverwiesen, nachdem Barnes-England betont hatte, es müde wie eine Komödie an, daß man Armenien zu den technischen Organisationen zulassen wolle, nachdem man seine Aufnahme in den Bund abgelehnt hätte. Darauf wurde die Sitzung auf heute nachmittags 1/2 Uhr vertagt.

Genf, 16. Dez. Die Völkerbundsversammlung setzte heute nachmittags die Beratung über die noch vorliegenden Aufnahmegebete der baltischen Staaten, Lettland, Estland und Litauen fort. Entsprechend dem Vorschlag der Kommission wurde beschlossen, die drei oben genannten Staaten nicht aufzunehmen. Bei der Behandlung der gleichen Frage bezüglich Georgiens erklärte Hansen als Mitglied der Kommission, daß eine sehr starke Minderheit für die Aufnahme dieses Landes eingetreten sei. Wegen die Aufnahme könne nur der eine Grund sprechen, daß die Grenzen des Landes noch nicht endgültig festgesetzt seien. Georgien als Völkerbundsmitglied könne aber ein wertvolles Werkzeug werden bei der Rettung Armeniens, dem es benachbart sei. Auch Lord Robert Cecil war für die Aufnahme Georgiens, bei welcher Gelegenheit der Völkerbund den Beweis erbringen könne, daß er gewillt sei, die kleinen Staaten zu schützen. In der Abstimmung wird das Aufnahmegebet Georgiens mit 14 gegen 10 Stimmen, die abstrichen Enthaltung

abgelehnt. Für die Aufnahme stimmten u. a. Chile, Italien, Norwegen, Portugal, Schweiz, dagegen stimmten u. a. England und Frankreich.

### Weitere Steigerung der Kohlenpreise

Dresden, 17. Dez. Zur Beilegung des Bergarbeiterstreiks willigte die Reichsregierung ein, vom 1. Januar ab die Preise für die Kohne sächsischer Steinohle um 16 M. zu erhöhen.

### Generalstreikbewegung in Mitteldeutschland

Halle, 17. Dez. Die Halleische Arbeiterschaft hat wegen Verhaftung des politischen Redakteurs des kommunistischen Organes „Volkshfreund“, Dr. Stern, in den meisten Fabriken die Arbeit niedergelegt. Halle ist wieder einmal ohne Licht. Die Straßenbahnen stehen auf den Straßen still. Die Geschäftshäuser sind zum größten Teil geschlossen. Die städtischen Körperschaften arbeiten bei Kerzenlicht im Rathaus. Im Volkspark fand gestern eine Versammlung der Arbeiterschaft statt, die beschloß, den Streik zum Generalstreik für ganz Mitteldeutschland, insbesondere für das Kohlenrevier, zu machen.

### Japan besetzt mandchurische Städte

Christiania, 16. Dez. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Japaner das Tri-Amur- und die Grenzgebiete der Mandchurien besetzt haben. „Iswestia“ teilt mit, daß die japanische Regierung beschlossen habe, drei Städte in der Mandchurien zu besetzen. Allerdings werden hierdurch die Souveränitätsrechte Chinas verletzt. Die Unschärfe ist aber dort so groß, daß Japan für den Schutz von Leben und Eigentum seiner Untertanen in der Mandchurien Sorge tragen muß.

### Der neue Staatspräsident der Schweiz

Bern, 16. Dez. Die vereinigte Bundesversammlung wählte mit 136 von 165 Stimmen Bundesrat Schultheß, den bisherigen Vizepräsidenten, zum Bundespräsidenten für das Jahr 1921 und zum Vizepräsidenten den Bundesrat Gaab mit 165 von 167 abgegebenen Stimmen.

### Die Armee Wrangels

London, 16. Dez. Nach einem Athener Telegramm hat der Minister des Innern das rote Kreuz um Hilfeleistung für die 3000 Soldaten der Armee Wrangels gebeten, die auf Kreta gefangen wurden und sich in schlimmer Lage befinden.

### Die kommunistische Bewegung in der Tschechoslowakei

Prag, 16. Dez. Die kommunistische Bewegung beginnt nachzulagen. 110 Führer der Kommunisten sind unter der Anklage des Hochverrats in Haft genommen worden. Die übrigen befinden sich unter der Aufsicht der Polizei. Der Streik in der Krongang liegt nach. In Reichenberg und Prag hat er zum Teil schon aufgehört.

### Kleine Nachrichten

Berlin, 16. Dez. Um seine Geliebte heiraten zu können, verfiel der Arbeiter Kirchner aus Gubertshütte bei Weuthe seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 8 und 2 Jahren, indem er den Speisen eine gewisse Menge Arsen beigemengt. Vor etwa 14 Tagen starb plötzlich das jüngste Kind. Das andere entging dem Tode nur dadurch, daß der Großvater es in Pflege nahm. Die erkrankte Frau, die in ärztlicher Behandlung stand, ist gestern unter Bestimmungsbefehlungen gestorben. Der Mörder und seine Geliebte sind verhaftet worden.

Berlin, 17. Dez. Im Hauptgebäude des Polizeipräsidenten in Berlin brach in den ersten Nachstunden an der Stadtbahnhöhe Feuer aus, das ziemlich an Ausdehnung gewann. Die Flammen vernichteten die Räume des Einwohnereinmeldeamts, wo große Regale mit Hunderttausenden von Beschriftungen aufgestellt sind und sämtliche Material. Der Dachstuhl mit Inhalt und Teile des Obergeschosses sind völlig vernichtet.

Berlin, 16. Dez. Heute tritt hier vor dem Zivilgericht der außerordentliche Professor Dr. Nicolai als Kläger gegen 13 Professoren, den Rektor und die Mitglieder des Senats der Universität auf, der seinerzeit erklärt hatte, daß Nicolai das Amt eines Lehrers an der Hochschule nicht mehr bekleiden könne. Die Klage fordert die Feststellung, daß die vom Senat gefällte Entscheidung kein rechtskräftiges Disziplinarurteil darstelle, da diesem keine Disziplinargewalt gegenüber einem außerordentlichen Professor zustehe.

Berlin, 16. Dez. Heute vormittag hat die Schlichtung der Betriebe der Hotels und großen Weinrestaurants in weitem Umfang begonnen.

Berlin. Nach einer Meldung einer Berliner Korrespondenz aus Kattowick wurde dort gestern in dem Vergnügungshotel „Excelsior“ ein englischer Leutnant nach einem Wortwechsel von einem angeblichen früheren deutschen Majorleutnant erschossen. Der Täter stellte sich freiwillig der Polizei.

Düsseldorf, 16. Dez. Der Streik der Düsseldorf-Buchdrucker, der seit dem 19. November anhält, wurde durch die heutigen Verhandlungen beendet. Die Arbeit wird morgen zu den tariflichen Bedingungen wieder aufgenommen. Die verheirateten Buchdrucker erhalten einen Vorzuschlag von 300 M., die unverheirateten von 200 M.

Madrid, 16. Dez. Der Kriegsminister unterbreitete dem Kabinett einen Gesetzentwurf über die Rekrutierung, der die Militärdienstzeit auf zwei Jahre herabsetzt.

Sankt Petersburg, 16. Dez. Daraus berichtet noch über den Eisenbahnunfall, daß neun Tote und etwa 50 Verwundete geborgen wurden. Die Maschine und die Wagen des Güterzuges sind umgestürzt.

### Das Ende der Pressefreiheit\*)

Von Walter Döhme

Die „Pressefreiheit“ ist von jeher ein Kapitel gewesen, zu dem bürgerliche Journalisten und Pressenänner stets nur mit aufgeschlossenen Waden, selbstbewußt gewölbter Brust und erhobenem Haupte zu sprechen pflegten. Sie meinen mit diesem Worte die Freiheit des Verlegers und des Chefs der Inseratenabteilung, der Redaktion vorzuschreiben, welche Meinung sie über die mehr oder minder politischen, mehr oder minder wirtschaftlichen Fragen zu besitzen hat. Solange an diesen Rechten des Verlegers nicht gerührt wird, sind Redakteure, Chefredakteure, wie Lokalreporter, Feuilletonisten wie Politiker, Mitarbeiter wie Korrespondenten davon überzeugt, daß die Pressefreiheit, ja die Meinungsfreiheit gesichert ist. Oder hat schon je die Öffentlichkeit erfahren, daß ein ausländischer Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ oder der „Vossischen Zeitung“ Protest dagegen erhoben hätte, daß die Redaktion seine Telegramme bis zur Unkenntlichkeit zensuriert und seine Nachrichten bis ins Gegenteil redigiert hat? Da nun die bürgerlichen Journalisten selber an ihre sogenannte Pressefreiheit zu glauben vorgeben, so bildet auch das bürgerliche Lesepublikum sich ein, daß sein Leib- und Magenblatt eine von politischen Momenten beeinflusste eigene Meinung habe und wiegt sich in dem Glauben, daß es genüge, diese Meinung sorgsam nachzudenken, um so in den unbestrittenen Besitz einer eigenen politischen Meinung zu gelangen. Ein Irrtum, dessen verhängnisvolle politische Folgen gar nicht schwer genug eingeschätzt werden können.

Die Warnungsrufe, die einzelne aufrechte Kenner der Verhältnisse erhoben haben, sind fast stets unerhört verhallt, entfallen dem fatten Speisebürger, der sie in den Wochenchriften liest, in die sie verbannt sind, höchstens ein Rächeln über den schimpfenden und aufbegehrenden „Revolutionär“, mit keinem Worte aber sind sie je in die große bürgerliche Presse eingedrungen. So kommt es, daß unter Zehntausenden von Zeitungslesern immer nur einer ist, der doch ahnt, aus welchen finanziellen Rücksichten eine bürgerliche Zeitung diese und keine andere Haltung einnimmt, ein Leitartikel diese und nicht die entgegengesetzte Tendenz besitzt, eine Meldung eine ganz bestimmte Aufmachung erhält. Selbst die kraftvollsten Widerprüche erregen nicht die Aufmerksamkeit des geduldrigen Lesepublikums. Ein einziges Beispiel aus allerneuester Zeit sei herangezogen:

Seit Monaten und Jahren tobt die bürgerliche Presse gegen Wucherer, Schieber und Schleichhändler, schimpft auf Regierung, Verwaltungsbehörden und Polizei, weil sie nicht energisch genug das Schieberunwesen bekämpfen. Keulich veranstaltete in Berlin die Polizei auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eine überraschende Untersuchung der Betriebe der Hotelbetriebs-Gesellschaft in Berlin, um dem Schleichhandel dieser Gesellschaft auf die Spur zu kommen. Das Publikum hätte ein Jubelgeschrei der Presse erwarten müssen. Was fand es aber in seinen Morgenblättern? Einen Protest der gesamten bürgerlichen Presse gegen die „Nebergriffe“ der Polizei. Spaltenlange Proteste der Hoteldirektoren waren abgedruckt und kein einziges Wort sagte, die Berechtigung der polizeilichen Aktion festzustellen, keine Zeitung war die Erklärung der Polizeibehörde und das Ergebnis der Untersuchungen ab. Vor den Hotelbetrieben erhand plötzlich die feste Mauer eines geschlossenen Proletariats der bürgerlichen „öffentlichen Meinung“. Das Rätsel zu lösen ist kläglich einfach. Die Stellungnahme der Presse für die Aktion der Polizei hätte Tausende Mark Verlust an Inseraten der großen Hotels gekostet.

Das ist der Sinn der bürgerlichen „Pressefreiheit“. Das der Sinn der politischen „selbständigen Meinung“ unserer Bourgeoisie.

Wahrscheinlich war diese Freiführung der öffentlichen Meinung mehr das Ergebnis eines stillschweigenden Uebereinkommens aller an der kapitalistischen Entwicklung Interessierten. Der einzige Mangel, der ihm anhaftete, war die Systemlosigkeit. Dieser Mangel wird zurzeit planmäßig beseitigt und das stillschweigende Uebereinkommen durch eine sorgfältig aufgebaute Organisation ersetzt. Die um die Reorganisation des kapitalistischen Systems kämpfenden Großkapitalisten unter Führung des Herrn Stinnes und anderer haben erkannt, daß sie sich vor allem des Apparats bemächtigen müssen, der die sogenannte öffentliche Meinung macht, d. h. daß sie die Presse völlig unter ihren Einfluß bringen müssen. Es gab nahe Gemüter, die gelaugt haben, Herr Stinnes kaufe die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und lasse durch seine Tochtergesellschaften (deren Namen er nicht einmal alle kennt) im ganzen Reich Zeitungen aufkaufen, nur deshalb, um seine Kriegsgewinne vor der Erfassung durch die Steuer zu sichern. Herr Stinnes kennt den Zweck dieser seiner Käufe besser. Er weiß auch, daß er gar nicht nötig hat, die Tendenz der Zeitungen, die er in seinen Besitz bringt, nach außen hin politisch irgendwie zu ändern. Es ist durchaus glaubhaft, daß Herr Stinnes über den Vereiner des neuen Chefredakteurs der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ (ehemals einer

\*) Wir entnehmen diese interessante Beleuchtung der öffentlichen Meinung durch die kapitalistische Presse und ihre Korrespondenzbüros der Wochenchrift „Der Sozialist“ im Verlag Tony Dreifeld, Berlin W. 15, Kananenstraße 68. Die Kennlinie dieser Kattachen wird beim Leser wesentlich zur Schärfung des kritischen Urteils beim Zeitungslesen beitragen. (S. Red.)

der Pressechefs der sogenannten sozialdemokratischen Reichsregierung, dem Blatt plötzlich einen antiformalistischen Charakter zu geben, nur sehr wenig erbaut war. Herr Stinnes kennt den Apparat zur Fabrikation der öffentlichen Meinung viel besser, als solche journalistischen Stümper. Diese Zeitungen braucht er nur, um in ihnen das Material seines Nachrichtenapparates unterzubringen und so die gesamte übrige bürgerliche Presse zu zwingen, aus Konkurrenzrücksichten ebenfalls sein Nachrichtenmaterial der Öffentlichkeit zuzuleiten. Die Hauptsache bleibt die Organisation dieses Nachrichtenapparates.

Diese Aufgabe nun wird mit aller Fähigkeit und Umsicht, deren diese Großkapitalisten fähig sind, und mit allen Mitteln, die in solchem Umfange nur ihnen zur Verfügung stehen, durchgeführt. Der ganze Nachrichtendienst der deutschen bürgerlichen Presse und leider auch der der sozialistischen ist im wesentlichen auf einige große Nachrichtenbureaus beschränkt. Diese Nachrichtenbureaus sind entweder bereits voll im Besitz des Großkapitals oder dieses ist ausschlaggebend an ihnen beteiligt oder die Nachrichtenbureaus werden in einigen Wochen in der einen oder in der anderen Weise im Dienste des Herrn Stinnes und seiner Beauftragten stehen. Die kleine bürgerliche Provinzpresse gehört heute schon völlig den Kongernen der Schwerindustrie. Die kleine Provinzpresse wird nämlich mit einem crudfertigen politischen Teil von Korrespondenzbureaus beliefert. Davon befindet sich das eine, das mehrere Hundert Zeitungen versorgt, das Bureau von Arens, im Besitz des Herrn Stinnes, während das zweite, das wiederum mehrere Hundert Provinzblätter versorgt, das Bureau des Herrn Lewin nach Mitteilungen, die in der „Weltbühne“ gemacht wurden (16. Jahrgang Nr. 45 Seite 586) dem anderen Vertreter der Schwerindustrie, Herrn Ottomar Strauß, gehört. Das neuerdings mit ungeheurer Propaganda aufgelegene Nachrichtenbureau Dammert gehört ebenfalls durch Vermittlung des Ottomars Strauß der Schwerindustrie. Insbesondere sind noch die Nachrichtenbureaus der Telegraphenunion und das Holländische Reuters Bureau, so oft sie es zementieren mögen, von der Schwerindustrie abhängig. Wie weit und wie lange das Selbständigkeitsbewahren wird, dürfte sich bei der Finanzkatastrophe dieses Bureaus in den nächsten Wochen entscheiden. Schon heute ist es sicher, daß der Einfluß der Schwerindustrie auf dieses Bureau durch persönliche und indirekte Beziehungen so groß ist, daß es ohne weiteres ebenfalls als eine Domäne dieses Interessententums gelten muß. In der letzten Zeit hat die Vertiefung des Nachrichtendienstes weitere Fortschritte gemacht und damit bewiesen, daß dieser Prozeß noch nicht abgeschlossen ist. Die parlamentarischen Korrespondenzbureaus Müller und das mit dem Baake-Bureau bisher eng liierte Guttman-Bureau sind in den Besitz des Herrn Stinnes übergegangen. Es wird nicht lange dauern, so wird auch aus dem Parlament kein Wort in die weite Öffentlichkeit dringen, das nicht Herr Stinnes gebilligt hat.

Es ist die höchste Zeit, daß die deutsche Arbeiterschaft erkennt, welche neue Gefahr ihr hier entsteht. Es ist ja nicht nur die Tatsache, daß die gesamte bürgerliche Presse langsam zu einem sorgsam organisierten und mit den verschiedensten Registern spielenden Apparat zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung wird, den ein einziger Mann oder eine kleine Gruppe allmächtiger Industriemagnate nach seinem Willen und nach seinen Interessen spielen läßt. Es ist ja nicht nur die Tatsache, daß nach Hunderttausenden von Arbeitern, vor allem in der Provinz, entweder aus Gedankenlosigkeit oder aus Mangel an sozialistischen Werten ihre politische Richtung aus der bürgerlichen Presse schöpfen. Es ist nicht nur die Tatsache, daß der gesamte ins Ausland gehende organisierte Nachrichtendienst gleichfalls im Dienste der Schwerindustrie steht. Es ist vor allem die traurige Tatsache, daß auch den sozialistischen Blättern keine anderen Nachrichtenquellen zur Verfügung stehen, als die vom Großkapital beherrschten. Der aufmerksamsten sozialistischen Redaktion ist es nicht immer möglich, die Tendenz einer bestimmten Meldung zu erkennen, zu ahnen, welche weiteren Aktionen sie vorbereitet, und für welche neuen Meldungen sie die psychologische Basis bildet.

Es ist leicht über diese Dinge zu spotten. Es heißt aber den ganzen Ernst dieser Maßnahmen, die jede geistige Orientierung des Proletariats hemmen, verkennen, wenn man noch immer untätig zusieht und glaubt, durch kritische Randbemerkungen und polemische Nachsätze den Schaden gutmachen zu können. Dabei besitzt niemand mehr als das Proletariat in seiner internationalen Solidarität die festesten Grundlagen für den Aufbau eines eigenen sozialistischen, internationalen, proletarischen Nachrichtendienstes. Der Glaube, daß die Einrichtung dieses sozialistischen internationalen Nachrichtendienstes ein unüberwindliches finanzielles Problem sei, ist ein Irrglaube. Das Proletariat hat schon ganz andere finanzielle Mittel aufgebracht, als sie für die Errichtung dieses Nachrichtendienstes notwendig wären. Aber die Erkenntnis von der Notwendigkeit dieses eigenen Nachrichtenwesens ist noch immer nicht weit genug in die Massen gedrungen, als daß diese Forderung zu einer wirklich tragenden Parole geworden wäre. Gerade die aller nächste Zukunft schon wird beweisen, daß das internationale Proletariat nichts dringender braucht, als einen eigenen Apparat, um sich über die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge in der Welt zu orientieren und daß nichts mehr dazu angetan ist, seine revolutionäre Kraft zu lähmen und seine geistige Orientierung zu hindern, als die sogenannte bürgerliche „Pressefreiheit“.

### 13fache Steigerung der Lebenshaltungskosten

Nach den Berechnungen des Wirtschaftsstatistischen Bureaus von Richard Calwer stellen sich für eine vierköpfige Familie die Kosten der Nahrung, für die das dreifache der Friedensration eines deutschen Marinekadeten zugrunde gelegt ist, auf 332,20 M im Oktober gegen 273,95 M im September. Das bedeutet also eine zahlenmäßige Steigerung von 58,25 M pro Woche von einem Monat zum andern. Durch diese Steigerung der Lebensmittelpreise im Oktober stellt sich nunmehr die Indexziffer auf mehr als das Dreifache der Friedenszeit. Im Juli 1914 betrug die Indexziffer 25,12 M. Der 13fache Betrag macht 326,56 M aus. Die oben angegebene Indexziffer von 332,20 M geht also noch um 5,64 M über den 13fachen Betrag hinaus. Seit März 1920 hat sich die Indexziffer nach den Aufzeichnungen Calwers sogar verdoppelt. Sie betrug nämlich im:

März	April	Mai	Juni
167,60	180,78	224,63	282,15
Juli	August	September	Oktober
252,38	261,38	273,95	332,20

Dr. C. E. S. in Frankfurt a. M. kommt bei den Ermittlungen der Indexziffern zur Berechnung der Kosten des Lebensbedarfs einer vierköpfigen Familie zu ähnlichen hohen Zahlen. Im Vergleich zu der Indexziffer von 26,50 M am 1. Januar 1914 stellt er am 1. November dieses Jahres eine Indexziffer von 316 M fest. Allein vom 1. September 1920 bis zum 1. November hat sich die Indexziffer von 281 auf 316 M, also um 85 M in diesem Zeitraum erhöht. Nach den Feststellungen von Dr. C. E. S. erfordert gegenwärtig allein die Nahrungsmittel 73 Prozent der Lebenshaltungskosten, während sie 1914 nur etwa 50 Prozent betragen.

Nach den Berechnungen des „Statistischen Amtes der Stadt Leipzig“ erforderte der Mindestaufwand einer aus zwei Erwachsenen und drei Kindern bestehenden Familie in der Zeit vom 18. Oktober bis 14. November d. J. einen Nahrungsmittelverwand von 812 M. Wenn man bei der Betrachtung dieser Zahlen in Vergleich zieht, daß die Höhe und Gehälter im Höchstfalle eine 7 bis 8fache Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit erfahren haben, so darf man sich wachsam nicht wundern, wenn die Verwendung der auf Lohn und Gehalt angewiesenen Arbeiter, Beamten, und Angestellten sich immer bedrohlicheren Umfang annimmt.

### Die Not im Baugewerbe

Im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde in der 8. Sitzung am Dienstag die Beratung des Antrages Wiffell über die produktive Erwerbslosenfürsorge fortgesetzt. Der Vorsitzende (Deutscher Bauarbeiterverband): Die Anträge des Berichterstatters, daß die Arbeitslöhne 45 Prozent der Baukosten ausmachen, trifft heute nicht mehr zu. In einzelnen Orten betragen sie nur 18 Prozent; im Durchschnitt 20—25 Pro-

zent. Die Verlängerung der Arbeitszeit würde die Baukosten nicht verringern, dafür aber die Entlohnungen und Unfälle vermehren. Außerdem haben wir seit dem Kriege Zehntausende von Arbeitslosen andere Zehntausende arbeiten in fremden Betrieben. Auch die Hordarbeit kann die Kosten nicht verringern. Im Baugewerbe ist nur Kolonnenarbeit möglich. Der Arbeiter würde nur zu Streitigkeiten und Minderleistungen führen. Wenn nicht in nächster Zeit umfangreiche Mittel zur Verfügung gestellt werden, dann geht auch das Jahr 1921 ohne nennenswerte Bautätigkeit vorüber. Die Baukosten müssen verbilligt werden und das ist auch möglich. Es ist gleich, ob die Mittel zur Hebung der Bautätigkeit durch eine Meistbietender aufgebracht werden oder durch eine Anleihe, wenn sie nur überhaupt aufgebracht werden. — Gewerkschaftssekretär Fromm (Christl. Arbeiterverband): Wir brauchen vor allem vermehrte Zuweisung von Brennstoff für die Baustoffherstellung und zwar nach gerechten Grundsätzen unter Mitwirkung der Arbeitervereine. Die Baustoffherstellung kann gemeinwirtschaftlich betrieben werden unter Beteiligung der Arbeitnehmer. — Architekt Croeger (Reichsbund deutscher Techniker): Die jetzigen Bauordnungen zwingen geradezu zu einer Verschwendung des Baumaterials. Sie müssen revidiert werden. Es liegt eine große Gefahr darin, wenn die Kommunen selbst bauen wollen. Die Zuschüsse sollen lieber den Bauingenieuren und bewährten Bauunternehmern gegeben werden.

### Wenn zwei sich streiten...

In der „Wahrheit“, dem Organ der U.S.P. im Bezirk Oberlausitz, lesen wir folgendes: „Wir sahen im Eisenbahncoupee, wo auch drei Arbeiternehmer Platz genommen hatten. Sie unterhielten sich über die politischen Verhältnisse, wobei einer der Herren das niedliche Eingeständnis machte: Ich mache jetzt gar nichts mehr; ich esse und trinke gut und die Arbeiter im Betriebe überlasse ich ruhig sich selbst. Wenn man sieht, wie sie sich streiten, wie sie uneinig sind, dann hat man seine helle Freude. Jetzt sie nur ruhig sich die Köpfe zerfeilen. Wenn sie sich vollständig aufgegeben haben, dann kommt wieder unsere Zeit. Dann ist alles wieder beim alten und wir sind die Herren.“ Die unabhängige „Leipziger Volkszeitung“ spricht die Hoffnung aus, die Arbeiterschaft möge hieraus die richtige Lehre ziehen. Will sie vergessen machen, daß sie an der Uneinigkeit der Arbeiterschaft schwere Mitschuld trägt?

### Die Schwierigkeiten im Fernspreche

Gegenüber den Klagen über die Mängel im Fernsprecheverkehr erfahren die „P. P. N.“ von zuständiger Stelle: Die Postverwaltung ist sich der Mängel und Schwierigkeiten im Fernsprecheverkehr vollkommen bewußt; es ist aber zu berücksichtigen, daß jetzt vor Weihnachten der Fernsprecheverkehr eine Arbeit zu bewältigen hat, die noch größer ist als die sonstige. Dabei hat der Fernsprecheverkehr gegenüber der Zeit vor dem Kriege eine noch größere Steigerung aufzuweisen, als die übrigen Verkehrsorganisationen. Es handelt sich um eine Steigerung von 50 Prozent im Verkehr Berlins und anderer Großstädte. (Dresden z. B. 240 000 tägliche Verbindungen gegenüber 140 000 vor dem Kriege). In den hohen Kosten spiegelt eine rasche Besserung. Ein Fernsprechkabel, das im Frieden 100 000 Mark kostete, kostet jetzt 4 Millionen. Eine Fernsprecheleitung Berlin—Bln kostete heute 6 Millionen. Dabei bestehen ungefähr 10 000 solcher Fernleitungen.

### Aus Glas-Lothringen

Mühlhausen, 14. Dez. In gesonderten Bezirkssitzungen nahm am vergangenen Sonntag die elsass-lothringische Sozialdemokratie zur dritten Internationalen Stellung. Die sozialistische Oberlothringische versammelte sich im Kurzaal in Mühlhausen; es waren 69 Delegierte aus 41 Sektionen anwesend. Vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen beschloß die Konferenz einen Protest gegen die Beurteilung und Hinrichtung der Volkskommissäre in Ungarn und gegen die Beurteilung der Frau Veron durch das Schurkengericht des Departements Moselle wegen einer Rede in Saargemünd anlässlich des elsass-lothringischen Generalkongresses zu drei Monaten Gefängnis; die aus dem Gefängnis in die Freiheit zurückgeführten Parteisekretäre Heisch und Werz werden von der Versammlung ganz besonders begrüßt.

### Pichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff

(Fortsetzung.)

Der Wald nahm jetzt Georg und seine Schar auf; sie ritten still und vorsichtig weiter, denn Georg wußte wohl, wie schwierig es für einen Reiterzug sei, im Wald von Fußvolk angegriffen zu werden. Doch ungeachtet kamen sie auf das Feld heraus, das ihnen der Herzog bezeichnet hatte. Rechts über dem Wald hin wüdete die Schlacht. Das Geschrei der Angreifenden, das Schießen aus Donnerbüchsen und Feldstücken, das Wirbeln der Trommeln hallte schrecklich herüber.

Vor ihnen lag der Hügel, von dessen Gipfel eine gute Anzahl Kartäunen in die Reihen der Württemberger spielte; dieser Hügel erhob sich von der Seite des Waldes allmählich und Georg bewunderte, den schnellen Witz des Herzogs, der diese Seite sogleich erfaßt hatte, denn von jeder andern Seite wäre, wenigstens für Reiter, der Angriff unmöglich gewesen. Das Geschick wurde, soviel man von unten sehen konnte, nur durch eine schwache Mannschäft bedeckt, und als daher die Pferde ein wenig gerührt hatten, ordnete Georg seine Schar und brach im Galopp an der Spitze der Reiter vor. In einem Augenblick waren sie auf dem Gipfel des Hügels angekommen und Georg rief den bündischen Soldaten zu, sich zu ergeben.

Sie zauderten, und die Pfeisler, Sattler und Waffenschmiede von Stuttgart erparten ihnen die Mühe, denn mit gewaltigen Streichen hieben sie Helme und Köpfe durch, daß von der Bedeckung bald wenig mehr übrig waren. Georg warf einen frohlockenden Blick auf die Ebene hinab seinem Herzog zu; er hörte das Freudengeschrei der Württemberger aus vielen tausend Reihen aufsteigen, er sah, wie sie fröhlich ordneten, denn ihre Hauptfeinde, die Feldstücke auf dem Hügel, waren jetzt zum Schweigen gebracht.

Aber in diesem Augenblicke der Siegesfreude gewahrte er auch, daß jetzt der zweite und schmerzere Teil seiner schnellen Operation, der Rückzug, gekommen sei; denn auch die Bündischen hatten bemerkt, wie ihr Geschick plötzlich verunstaltet sei, und ihre Obersten hatten alsobald eine Pfeisler gegen den Hügel aufbrechen lassen. Es war keine Zeit mehr, die schweren reitenden Feldstücke hinwegzuführen; darum befahl Georg, mit Erde und Steine ihre Mündungen zu verstopfen und sie auf diese Weise unbrauchbar zu machen. Dann warf er einen Blick auf den Rückweg; zwischen ihm und den Seinigen lag der Wald durch den Wald möglich, weil dann der Feind dieselben Schwierigkeiten zu überwinden hatte wie er. Aber seinem scharfen Auge entging nicht, daß ein arroker Haufe Bündischen

Audvolks in den Wald zöge, um ihm den Rückzug abzuschneiden, und so sah er sich von dem Walde ausgeschlossen. Das große Heer des Bundes zu durchbrechen, sich mit hundertundsechzig Pferden durch Juwanztauland durchzuschlagen, wäre Tollkühnheit gewesen. Es blieb nur ein Weg, und auch auf diesem war der Tod gewisser als die Rettung. Zur Linken des feindlichen Heeres floh der Redar. Am anderen Ufer war kein Mann von bündischer Seite; konnte er nur dieses Ufer gewinnen, so war es möglich, sich zum Herzog zu schlagen. Schon waren die Reiter des Bundes, wohl fünfhundert stark, am Fuß des Hügels angelangt; er plante an ihrer Spitze den Rückzug von Walburg zu erlösen; jedem andern, selbst dem Tod, wollte er sich lieber ergeben als diesem.

Drum winkte er den tapferen Württembergern nach der steileren Seite des Hügels hin, die zum Redar führte. Sie trübten; es war zu erwarten, daß unter zehn immer acht Stirz zu würden, so sah er diese Seite, und unten stand zwischen dem Hügel und dem Fluß ein Haufen Fußvolk, das sie zu erwarten schien. Aber ihr junger, ritterlicher Führer schlug das Wasser auf und zeigte ihnen sein schönes Anlitz, aus welchem der Mut der Begeisterung sie anwehte; sie hatten ihn ja noch vor wenigen Wochen eine hohe Jungfrau zur Reide führen sehen, durften sie an Weib und Kinder denken, da er diesen Gedanken weit hinter sich geworfen hatte?

„Drauf, wir wollen sie schlachten!“ riefen die Pfeisler. „Drauf, wir wollen sie hämmern!“ riefen die Schmiede. „Ammmer drauf, wir wollen sie lederweich klappen!“ riefen ihnen die Sattler nach. „Drauf, mit Gott, Merid für immer!“ rief der hochherzige Jüngling, drückte seinem Noß die Sporen ein und floh ihnen voran den heißen Hügel hinab. Die feindlichen Reiter trauten ihren Augen nicht, als sie den Hügel heraufkamen, die verwegene Schar gefangen zu nehmen, und sie schon unten, mitten unter dem Fußvolk, erblickten. Wohl hatta mancher den kühnen Müt mit dem Leben bezahlt, mancher war mit dem Noß gestürzt und in Feindes Hand gefallen, aber die meisten sah man unten tapfer auf das Fußvolk einbauen, und der Helmbusch ihres Anführers wehte hoch und mitten im Gedränge. Jetzt waren die Reihen des Fußvolkes gebrochen, jetzt drängten sich die Reiter nach dem Redar — jetzt — setzte ihr Führer an und war der erste im Fluß. Sein Pferd war stark und doch vermochte es nicht, mit der Last seines gemapneten Reiters gegen die Gewalt des vom Regen angeschwellten Stromes anzukämpfen, es sank, und Georg von Stuttgart rief den Männern zu, nicht auf ihn zu achten, sondern sich zum Herzog zu schlagen und ihn seinen letzten Gruß zu bringen. Aber in demselben Augenblicke hatten zwei Waffenschmiede sich von ihren Noßen in den Fluß geworfen; der eine sah den jungen Ritter am Arm, der andere ergriff

die Bügel seines Pferdes, und so brachten sie ihn glücklich ans Land heraus. Die Bündischen hatten ihnen manche Kugel nachgeschickt, aber keine hatte Schaden getan, und im Angesicht beider Heere, durch den Fluß von ihnen getrennt, setzte die kühne Schar ihren Weg zum Herzog fort. Es war unweit seiner Stellung eine Furt, wo sie ohne Gefahr übersehen konnten, und mit Jubel und Freudengeschrei wurden sie wieder von den Ihrigen empfangen.

Ein Teil des feindlichen Geschübes war zwar durch diesen eben so schnellen als verwegenen Zug Georgs von Stuttgart zum Schweigen gebracht worden, aber das Verhängnis Merids von Württemberg wollte, daß ihm seine kühne Waffentat zu nichts mehr nützen sollte; die Kräfte seiner Leute waren durch die immer erneuerten Angriffe des an Zahl weit überlegenen Feindes endlich völlig erschöpft worden; die Landsknechte hielten zwar mit ihrem gewöhnlichen kriegerischen Feuer aus, aber ihre Anführer hatten sich schon genötigt gesehen, sie in Kreise zu stellen, um den Andrang der feindlichen Kavallerie abzuwehren; dadurch war die Linie hin und wieder unterbrochen, und das Landvolk, das man durch eilige Veranordnungen nicht zu kriegerischen Muth machen können, füllte nur schlecht die Lücken aus. In diesem Augenblicke wurde dem Herzog gemeldet, daß der Herzog von Bayern Stuttgart plötzlich überfallen und eingenommen habe, daß ein neues feindliches Heer in seinem Rücken am Fluß heraufziehe und kaum noch eine Viertelstunde entfernt sei. Da merkte er, daß er an diesem Tage sein Reich zum zweitenmale verloren habe, daß ihm nichts mehr übrig bleibe als Flucht oder Tod, um nicht in die Hände seiner Feinde zu fallen. Seine Begleiter rieten ihm, sich in sein Stammeschloß Württemberg zu werfen und sich dort zu halten, bis er Gelegenheit fände, heimlich zu entkommen; er schaute hinauf auf jenes Thal herab, das von dem Glanz des Tages bestrahlt, erst nach dieser Burg, die von dem Einzel ihrer Erbauer den letzten verzweifeltsten Kampf um sein Herzogtum kämpfte. Aber er erlöschte und deutete sprachlos hinauf, denn auf den Türmen und Mauern dieser Burg erschienen rote, glänzende Fackeln, die im Morgenwind spielten; die Ritter blieben schärfer hin, sie sahen, wie die Fackeln wuchsen und größer wurden, und ein schwärzlicher Rauch, der jetzt an vielen Stellen aufstieg, zeigte ihnen, daß es die Flamme sei, welche ihre glühenden Panzer liegend auf den Finnen aufgesteckt hatte. Württemberg brannte an allen Ecken und sein unglücklicher Herr sah mit dem greulichen Lachen der Verzweiflung diesem Schauspiel zu. Jetzt bemerkten auch die Heere die brennende Burg. Die Bündischen begrüßten diese Flammen mit einem Freudengeschrei, den Württembergern entlief der Mut, es war ihnen, als sei dies ein Zeichen, daß das Bild ihres Herzogs ein Ende

(Fortsetzung folgt.)

Für den Anschluß an die dritte Internationale unter Zustimmung zu den 21 Punkten sprach der Führer der Sozialdemokraten, Charles Kuhn, seine Ablehnung als Gegner des Anschlusses an die dritte Internationale in der Form der Sozialdemokraten in der Arbeiterkammer, welche die Durchführung der 21 Moskauer Bedingungen als für die Sozialdemokraten unmöglich erklärte. Es entspann sich eine recht hitzige Debatte, die sich bis in die Abendstunden ausdehnte. In der Schlußabstimmung wurden die Moskauer Bedingungen mit 48 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Auf die Durchführung einer Abstimmung über Annahme oder Verwerfung der Moskauer Bedingungen wurde von der Konferenz als überflüssig verzichtet.

Der unterirdische Federationsstag fand am Sonntag ebenfalls in Straßburg statt, um die Leitung zum Eintritt in die dritte Internationale zu nehmen, an dem 136 Delegierte anwesend waren. Das Referat für den Beitritt hatte der Sekretär der Sozialdemokraten, Charles Kuhn, übernommen, während das Referat der Arbeiterkammer, Charles Kuhn, übernommen hatte. In dieser Konferenz ist bei dem Referat für die Durchführung der 21 Punkte zum Teil zu recht hürdenreichen Aussagen gekommen, jedoch die Verhandlungen wiederholt unterbrochen werden mußten. Über 80 Redner für und gegen den Beitritt sind zum Worte gekommen und weiterhin angewandten 28 Redner wurde das Wort abgelesen. Erst in später Abendstunden konnte die Abstimmung vorgenommen werden. Mit 108 gegen 37 Stimmen wurde der Beitritt zur dritten Internationale beschlossen, welcher Beschluß von der Schlußabstimmung mit hürdenreichem Beschluß herbeigeführt wurde.

Ebenfalls am Sonntag fand auch der Delegiertentag der Arbeiterkammer des Departements Moselle statt, der von etwa 70 Delegierten besucht war und in Moselle abgehalten wurde. Die Abstimmung in der Konferenz ist eine geteilte; Kuhn und Vertreter der dritten Internationale haben sich ziemlich die Waage und man war darauf auf die Abstimmung gespannt. Die Abstimmung erfolgte in ruhiger Form, es ging nicht so hitzig zu, wie auf den Provinzialtag des Ober- und Unterlothar. Mit 85 gegen 20 Stimmen wurde der Antrag auf Beitritt zur dritten Internationale unter vorbehaltloser Annahme der 21 Bedingungen.

### Badische Politik

#### Ueber die Kohlenversorgung Badens

und den Kohlenpreis entspann sich am Dienstag nachmittags im Haushaltsausschuß des Landtags eine längere Debatte bei der die Position der Landesregierung, für welche im zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag durch das Ministerium des Inneren 762.000 M. angefordert wurden. Die Regierung erklärte, daß die Kohlenpreise durch die Reichsregierung festgelegt würden, sie nach dieser Richtung hin also wenig tun könne. Der Kohlentransport auf dem Rhein, also zu Wasser, sei heute um 50 Prozent teurer als die Kohlnacht. Der Frachtraumvertrag werde von den Schiffahrtsgesellschaften in schärfster Weise ausgenutzt. Ein Vertreter der Sozialdemokratie regte an, für den Rheingebiet eine Gebühr von 20 Pf. von den Gemeinden zu erheben, um die Unkosten zu decken. Dies sei gerechter als die Erhebung durch eine Umlage. Die nicht zu umgehenden Kosten müßten von denen, die viele Kohlen verbrauchen, in erster Linie getragen werden. Im übrigen verlangt er, daß die Regierung energische Schritte unternimmt, um der Ausbeutung der Kohlenexporteure entgegenzutreten. Ein Vertreter der Deutschen Sozialdemokratie, der auch der Abstimmung beigewohnt hat, erklärte, daß der Landtag dem Antrag auf Beitritt zur dritten Internationale unter vorbehaltloser Annahme der 21 Bedingungen eine recht deutliche Antwort gegeben.

#### Die Landesbrennholzstelle bleibt bestehen

Mit 10 gegen 5 Stimmen sagte am Dienstag nachmittags der Haushaltsausschuß des Landtags diesen Beschluß. Er war nötig geworden, weil die deutschnationalen Reaktionen vor 14 Tagen kurz und bündig den Antrag gestellt hatte, der Landtag solle beschließen, die Regierung zu erziehen, die Landesbrennholzstelle sofort aufzuheben. Da sich diesem Antrag in dem Ausschuß zunächst ein Mitglied des Zentrums und der Demokraten anschloßen, erklärte die Regierung sehr energisch, daß sie es nicht verantworten könne, einen solchen Antrag dem Landtag zu unterbreiten. Die Folgen der Aufhebung wären ungemein hohe Holzpreise und die Unmöglichkeit, die städtische Bevölkerung mit Holz zu versorgen. Auch bestünde die Gefahr, daß dann die Nachbarländer von Holzhändlern mit badischem Holz versorgt würden, und wir hätten ständig Holzmangel. Schon jetzt müßten die Holzquantitäten für die einzelnen Bedarfsgebiete ständig geteilt werden.

Die Sozialdemokratie stellte sich selbstverständlich auf den gleichen Standpunkt und erklärte, sie wolle ihre Hand nicht dazu, daß badisches Holz nach Württemberg und Hessen ausgeführt und dann wieder nach Baden verschoben wird. Die Holzpreise würden bei der Annahme des deutschnationalen Antrags ins Unermessliche steigen. Die Landesbrennholzstelle habe

### Die Beschwerde

Eine postliche Humoreske von Ferdinand Madlinger

„Also, Herr Neumann, ich habe Sie gebeten, sich hierher zu bemühen wegen Ihrer Sache mit unserem Postrat Sauerwein. Der Herr beantragt Strafverfolgung gegen Sie wegen Beamteneitelung.“

„So? Da wäre ich aber gespannt, Herr Oberpostdirektor. Ich kenne ja den Herrn garnicht.“

„Sie haben ihn ja schriftlich die Frage vorgelegt, ob er „bon der Kuh gelassen“ wäre. Sie werden zugeben...“

„Vorzugsweise, Herr Oberpostdirektor; er schrieb mir: „Sie haben sich in Sachen Ihrer Beschwerde am 12. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, auf meinem Dienstzimmer einzufinden.“ Sie werden zugeben, Herr Oberpostdirektor, daß das keine Form ist. Mit der Herr Postrat mein Feldw. bei? Ein ich sein Untergebener, ein trier Staatsbürger braucht sich nicht kommandieren zu lassen. Ich muß mit dem Ton verfahren. Man spricht immer von Beamteneitelungen, aber nie von den Annahmen höherer Beamter gegenüber dem Publikum. Deshalb war ich so frei, ihm auf die Rückseite seiner „Ladung“ den inkriminierten Satz zu schreiben.“

„Zunächst, der Satz ist formal beleidigend, und Sie werden die Folgen zu tragen haben.“

„Das wäre noch schöner. Wenn man sich über eine Dummetel der Post beschwert, dann wird einem klug eine formale Beleidigung konstatiert, damit man künftig das Beschwerben sein läßt. Den Sinn aber können wir.“

„Sie sprechen schon wieder eine Beleidigung aus. Bei der Post wird nicht gedummet. Das müßten Sie erst beweisen.“

„Das zu beweisen war ja der Zweck meiner Beschwerde.“

„Was betraf die?“

„No, hat Ihnen der Postrat Sauerwein das nicht unterbreitet?“

„Nein, er gab mir bloß Kenntnis von Ihrer Beleidigung mit der Bitte um Verfolgung.“

„Das finde ich grobhartig. Aber dann lassen Sie doch, bitte, den Herrn kommen!“

Postrat Sauerwein kam und trug den Fall vor: „Am 8. dieses Monats will Herr Neumann eine telefonische Verbindung mit 2872 hergestellt und die Antwort erhalten haben, die Nummer sei von dem Teilnehmer angegeben worden. Meine ergaste Untersuchung hat ergeben, daß am betreffenden Morgen weder eine solche Antwort von einer unserer Postämter erteilt, noch daß überhaupt eine Verbindung mit der fraglichen Nummer

in vorteilhafter Weise gewirkt, sie dürfe unter keinen Umständen aufgehoben werden.“

Diese in sehr bestimmter Weise gehaltenen Vorlegungen verfehlten ihre Wirkung auf die übrigen Ausschussmitglieder nicht. Wie schon oben bemerkt fand sich dann bei der Abstimmung keine Mehrheit. Außer dem einzigen deutschnationalen stimmten nur noch Mitglieder des Zentrums und der Demokraten für den Antrag; die Sozialdemokratie, sowie die anderen Mitglieder des Ausschusses dagegen. Er war gefallen; die deutschnationalen Fraktion hat aber wieder einmal gezeigt, wie sie die Interessen der frierenden und hungernden armen Städtebewohner zu wahren gedenkt.

#### Von der Ruckst

Bei der Beratung des Voranschlags des Justizministeriums kam am Donnerstag im Haushaltsausschuß auch das freisprechende Urteil im Prozeß des Studenten Engelhardt von Baden-Baden zur Sprache. Ein demokratischer Redner billigte es und tadelt den diesbezüglichen Artikel der „Karlsruher Zeitung“, der es für ein Fehlurteil hielt. Von sozialdemokratischer Seite wurde dagegen auf die Willkür in weiten Kreisen der Bevölkerung hingewiesen, die das Urteil gefunden hat. Der jetzt im Irrenhaus befindliche Engelhardt könne eines Tages entlassen und dann für die öffentliche Sicherheit wieder gefährlich werden. Dann wurde von sozialdemokratischer Seite noch gefordert, daß mehr Arbeiter als Geschworene herangezogen werden sollen. Es wurde durch den Justizminister erklärt, daß der Vorsitz der Geschworenen nicht zusammenstellen und die diesbezügliche Entscheidung dem Arbeiterstand zusammenstellen, in Zukunft diesen Klagen auf jegliche Heranziehung von Arbeitern vorgebeugt werden könnte. Bei dieser Gelegenheit wurde noch im allgemeinen über die Schwurgerichte debattiert und gefordert, daß den Geschworenen bei der Beratung Verurteilungen ferngehalten werden sollten, dann wäre Garantie für eine objektive und auch juristisch unanfechtbare Rechtsprechung gegeben.

Die manchmal recht milden Urteile gegen Wucherer, Schieber usw. wurden fast allgemein bedauert; drücken im Volk berliche man solche Urteile in der gegenwärtigen Zeit der großen Not nicht. Ten Laiengerichte, wie Gemeindegerichte, Kaufmannsgerichte usw., redete die Sozialdemokratie und auch ein Vertreter des Zentrums das Wort. Der Arbeiter brauche eine rasch arbeitende Rechtsprechung in Lohnsachen. Das Verschärfen bei den ordentlichen Gerichten reiche sich zu weit hinaus.

#### Eine Milch-, Butter- und Käserechnung

Zu den von uns in den letzten Tagen gebrachten Mitteilungen über die immer härter sich ausbreitende Milchnot schickt ein Parteigenosse eine Aufrechnung, die klar und deutlich erkennen läßt, welches die wahren Ursachen der immer geringer werdenden Zufuhr an Milch in die Städte sind. Der Genosse schreibt uns aus Bülh: Vor einigen Tagen beschlagnahmen zwei Beamte vom Landespreiskommissionär Karlsruhe am Bahnhof in Bülh bei einer Frau 64 Pfund Rahmkäse, die auf dem Schleichwege nach Karlsruhe verkauft werden sollten. Auf Befragen, wo und wie teuer sie das Pfund Käse aufkaufte habe, gab die Frau an: Für 9 M habe sie das Pfund auf gekauft von zwei Händlerinnen in einem anderen Orte. Die zwei Händlerinnen waren die eine 16 Jahre alt, die andere 21 Jahre alt, haben den Käse von den Landwirten, um 9 M das Pfund gekauft. Macht man nun eine Berechnung auf, so sieht man deutlich, daß die Landwirte ein größeres Interesse daran haben, die Milch, zu Käse zu verarbeiten, als in rohem Zustande zum Verkauf zu bringen. Zu den 64 Pfund Rahmkäse braucht man nämlich: zu 1 Pfund 4 Liter Milch, also 64 x 4 Liter Milch sind 256 Liter, den Liter zum Höchstpreis von 1,50 M = 374 M; 64 Pfund Käse zu je 3 M = 192 M. Dazu kommt nun noch die Abrahmung der Milch, wovon noch 12 Liter bereitet wird. Zu einem Pfund Butter rechnet man 2 Liter Milch. Man kommt nun zu dem Ergebnis, daß die 256 Liter Milch noch 21 Pfund Butter abgeben. Rechnet man für das Pfund Butter 25 M, so gibt dies eine Summe von 525 M. Würde also der Landwirt seine Milch verkaufen, so hätte er an Einnahmen 874 M für die 256 Liter Milch. Die Milch wird aber zu Käse und Butter verarbeitet, da stellen sich die Einnahmen für die 256 Liter Milch auf 1037 M, ein Plus von 663 M. Man braucht sich also nicht zu wundern, wenn die Landwirte keine Milch abgeben, ihre Gewinnlust läßt es nicht zu. Daß in der Stadt die Kinder, Greise, Frauen und Säuglinge elendiglich zu Grunde gehen, kammert diese Leute nicht. Da ist es nötig, daß endlich mit den allerhöchsten Maßnahmen gegen diese Kinder- und Frauenmörder eingeschritten wird, gegen diese deutschen Engländer, die fortsetzen, was England mit seiner Blockade begonnen.

Gegen den Müllerstreik. Der städtische Kommunalverband in Weihenau läßt in der russischen Mühle im Virencour Tal auf eigene Rechnung Mehl mahlen. Ebenso hat der Kom-

munalverband Weihenau-Land die Mühle von Adam Eberle in Laudenbach, dem Vorsitzenden des unterlotharischen Müllerverbandes auf eigene Rechnung übernommen. Eine weitere Mühle in Großsachsen wird der Kommunalverband Weihenau-Land in den nächsten Tagen in Selbstverwaltung übernehmen.

### Jugend und Sport

#### Arbeiter-Turn- und Sportband

##### Serienspiele am 19. Dezember

Klasse A: Gröningen—Eugen in Gröningen morgens 10 Uhr, Forzheim—R. T. Marstrube in Forzheim, Au-Hagelsfeld in Aue, Durmersheim—Ettlingen in Durmersheim. Klasse B: Knittlingen—Eggstein in Knittlingen, Erdbach—Bruchsal in Erdbach, Hohenwetttersbach—Wretten in Hohenwetttersbach, Riedelsheim—Wolfsartwiler in Riedelsheim. Die Spiele Arb.-Sp. B. Karlsruhe—Stein, Unterwisheim—Stuppur werden auf einen anderen Termin verlegt. — Für Nichtspiel-Tage: Bei Unterwisheim soll es in der Tabelle der Vorrunde heißen: 2 Spiele, 1 gewonnen, 8 verloren, 2 Punkte.

Auf dem Sportplatz in Aue empfängt am kommenden Sonntag, 19. Dez., nachmittags 4 1/2 Uhr die Spielabteilung des Turnvereins Aue die freien Turner Hagelsfeld zum folgenden Serienturnspiel der Klasse A. Beide Mannschaften verfügen zurzeit über ein sehr gutes Spielmaterial, außerdem haben beide Mannschaften mit gleicher Punktzahl an erster Stelle der Tabelle. Dieses Spiel darf wohl als ein Entscheidungsspiel angesehen werden, denn gewinnt Aue gegen Hagelsfeld das Spiel, so hat erster die beste Aussicht auf die Bezirksmeisterschaft. Es ist daher ein sehr interessantes Spiel zu erwarten. S. B.

#### Frei Turnerschaft Achern — Freie Turnerschaft Emmendingen (Bezirksmeister) 5:0

Am Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz in Achern (Kampfbahn) obige Mannschaften zum Serienturnspiel. Es setzte sofort von beiden ein sehr scharfes Tempo ein, Achern gelang es, das erste Tor einzufinden, worauf Emmendingen sehr scharf reagierte, aber nicht zum Erfolg kam. Es gelang Achern dann bis zur Halbzeit noch 2 weitere Tore einzufinden, so daß das Spiel 3:0 stand. Nach der Pause setzte das Spiel wieder sehr hartnäckig und scharf ein und trotz dem schönen und schnellen Zusammenspielen der Emmendinger kamen diese doch nicht zum Erfolg, während es den Acherner gelungen ist, noch 2 weitere Tore in das Netz zu jagen, so daß das Spiel für Achern 5:0 gewonnen wurde. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, und war dieses Spiel, das scharf, aber ruhig ausgetragen wurde, ein interessantes.

„Dank, 13. Dez. Ein schon lange geheimer Wunsch ist dem hiesigen Arbeiter-Turnverein in den letzten Tagen in Erfüllung gegangen, indem derselbe in den größten und schönsten Lokalitäten am Ort Einzug hielt. Somit ist nun denjenigen, welche bei jedem Anlaß die Ausreise begehren: „Ja, wenn ihr ein anderes Lokal hättet, würden wir auch dem Verein beitreten.“ die Gelegenheit gegeben, ihr Wort in die Tat umzusetzen. Auch möchten wir den hiesigen Geschäftsleuten und Kleinrentnern den dringenden Rat geben, ihre Rechnungen nicht von unserem Verein abzuhalten, so daß wir nicht neuzunehmen, mit ihrem Namen an die Öffentlichkeit zu gehen. Gleichzeitig sei heute schon auf die am Sonntag, den 19. Dezember im Vereinslokal Gasthaus zur „Stadt Straßburg“ stattfindende Weihnachtssfeier hingewiesen. Das einmalige Auftreten unserer neugegründeten Damen- und Schülertruppen, sowie die sonstigen turnerischen Darbietungen und theatralische Unterhaltung versprechen einige genutzreiche Stunden.

### Gerichtszeitung

Diebstahl. Der Tagelöhner Adolf Frei aus Amlingen, der Tagelöhner Georg Hebele aus Bruchsal, der Tagelöhner Fr. Josef Schwamberger aus Ettlingen und der Tagelöhner Alfons Anderer aus Reichelsbach gingen gemeinsam auf einen Waidweg nach Hiltersbach aus. Sie hatten an einem Stalle eines Landwirts ein Hind und führten es fort. Unrechtmäßig erbrachten sie eine Hülfe und stahlen daraus eine Hase, um das gestohlene Tier zurückzuführen. Nachdem die Gesellen das Hind gebietet hatten, wollten sie das Fleisch in Karlsruhe verkaufen, sie wurden aber unterwegs von Ettlinger Genbrütern angehalten und festgenommen. Die Angeklagten sind zum höchsten Teil schon schwer vorbehaftet. Das Gericht verurteilte sie wegen schweren Diebstahls im Rückfall und zwar den Frei zu 2 Jahren Gefängnis, den Hebele zu 2 Jahren Gefängnis, den Schwamberger zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und den Anderer zu 1 Jahre Gefängnis. Bei Anderer lag ein Rückfalldiebstahl nicht vor. Von den Strafen sind je ein Monat durch die Untersuchungsbehörde verbußt. Dem Hebele und dem Schwamberger wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 5 Jahren aberkannt.

„Langsam, Fräulein, es handelt sich vorerst bloß darum, ob Sie auf Ihren Eid nehmen...“

„Schwören? Schwören? Ich übernehme nicht. Ich weiß von nichts mehr. In dem Morgen ist so viel passiert, und ich kann mich überhaupt auf nichts recht erinnern.“

„Sie können also möglicherweise doch gesagt haben, die Nummer 2872 sei aufgegeben?“

„Das kann ich kaum gesagt haben. Da müßte ich mich schon arg täuschen.“

„Aber Sie haben auch auf die weiteren Anrufe des Herrn nicht mehr reagiert. Waren Sie denn weg?“

„Ich weg? Nein. Nie. Oder höchstens mal einen kurzen Augenblick bei der Nase Ehrenfeuchter, aber da waren viele andere auch noch dabei, und ich soll ich diejenige sein, die die Saucen ausstinken muß, und ich habe doch auch nur gemacht, was die anderen gemacht haben...“

„Ja, was haben Sie denn bei Ihrer Kollegin Ilse Ehrenfeuchter gemacht?“

„Ach, Herr Oberpostdirektor, das kann ich nicht so sagen. Wir haben halt ein Gespräch mitangeführt.“

„Mit wem war das Gespräch?“

Fräulein Ilse Ehrenfeuchter war am Ende ihrer Offenherzigkeit angelangt. Sie blies stumm, wie ein Stöckchen. Sie wollte keine Kollegin verschmähen.

Das Fräulein Ilse Ehrenfeuchter wurde befohlen. Sie trat ein. Süßliche Bonde Ardie, fed und adrett, kurzes Nöckchen, Kartrümpe. Ilse Aufricht gab der Untersuchung eine reizvolle Wendung. Es wurde mit viel inquisitorischer Eindringlichkeit und mit vielem Aufwand von teils ältigen teils drohendem Jureden eruiert, daß am fraglichen Morgen eine erstklassige Zahl der diensthabenden Telephonanten sich an die Leitung des Fräulein Ilse Ehrenfeuchter hingen, um ein Gespräch mitzuführen. Das dauerte eine gewisse Weile, während der die Bedienung der Apparate ausfiel.

„Also doch!“ sagte Herr Neumann mit triumphierendem Blick auf den verduhten Postrat.

„Nun möchte ich in der Teufels Namen bloß wissen, was das für ein interjames Gespräch war, dem die Damen allzuzuhören wollten. Also bitte!“

Das hübsche Fräulein war durch das Kreuzverhör des Oberpostdirektors völlig müde geworden. Sie hatte nicht mehr die geistige Kraft, etwas zu leugnen. Sie zog bescheiden die Schultern hoch, wiegte den Körper, schaute seitwärts zu Boden und flüsterte: „Mit dem Herrn Hagenbiecher.“







# Weihnachts-Geschenke!

## Kleiderstoffe

Schotten, doppeltbreit für Kinderkleider Mtr. 32.50  
 Mohair, doppeltbreit in schönen Farben, Mtr. 42.50  
 Cheviot, reine Wolle, doppeltbreit, Mtr. 72.00  
 Serge, reine Wolle, für Kostüme u. Kleider Mtr. 85.00  
 1. Posten  
 Voile-Batist weiß Meter best. 110/115 cm br. 32.50

## Damen- und Herren-Regen-Schirme

Große Auswahl  
 145.— 115.—  
 95.— 88.—

## Damenwäsche

Damen-Taghemden langweite m. Hohlsaum 39.50  
 Damen-Taghemd mit bestickter Passe od. mit Stick u. Banddurchzug 47.50  
 Damenbeinkleid weiß m. Sticker od. Hohlsaum 35.00

## Herrenwäsche

Normal-Herren-Hemden 64.00 52.00 42.00  
 Normal-Herren-Mosens 48.00 39.00 26.00  
 Herrenhosen mit eingew. Futter 48.00 42.00 35.00  
 Garnituren f. Herren, Hose und Jacke . . . 85.00  
 Einsatzhemden macco 65.00 57.00 49.50

## Taschen-Tücher

Damen-Batisttücher m. Feston Madeira Imit. St. 7.50  
 Damen-Batisttücher m. gestick. Ecke St. 6.75 5.25  
 Damen-Batisttücher mit Hohlsaum St. 7.95 6.25  
 Damen-Batisttücher m. bunter Kante St. 4.75 4.50  
 Herren-Tücher mit bunter Kante St. 7.50 6.75  
 Buchstaben-Tücher mit bunter Kante St. 6.25  
 Herren-Tücher, weiß Linsen m. bunt Kante St. 9.50  
 Herren-Tücher, weiß . . . St. 8.75 7.50 6.50

## Warme Haus-Schuhe

Pfl.- u. Leder, f. Damen 25.75  
 f. Herren 29.75  
 Damen - Kameelhaar-Stoff - Einschlag - Schuhe 35.— 37.50

Kaffeesevice weiß Porzellan 45.00  
 Kaffeesevice mod. Dekor 120.00 85.00 75.00  
 Speiseervice für 6 Personen, 23 teilig mit modernem Blumen dekor. 450.00 385.00  
 Brotkörbe m. f. Blumendek. u. Gold 29.75 24.50  
 Brotkörbe f. lackiert, . . . St. Mh. 5.50  
 Gebäckkasten f. lack. m. mod. Dek. St. 17.50  
 Brotkasten weisslack m. Blumendek. St. 55.00  
 Küchenwagen . . . Stk. 75.00, 65.00 55.00  
 Kaffeemöhlen Holz, gr. Werk 49.75, 45.— 39.75  
 Wandkaffeemöhlen gutes Werk, verschied. Ausführungen . . . 75.— 64.50

# Herm. Schmoller & Co.

19084



## Karlsruher Fußball-Verein

Schirmherr: Prinz Max v. Baden.  
 Geschäftsstelle: Karlstr. 6, Tel. 4846.

Samstag, 18. Dezbr. abends 7 Uhr im Eintrachtsaal

## Weihnachts-Feier

mit Konzert, Gabenverlosung und Ball.  
 Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Sonntag, 19. Dezbr. 1. u. A.H.-Mannschaft Propagandaspiel in Kehl.

II.-IV. Mannschaft auf unserem Platz

Verbands-Spiele gegen Beierthum II-IV  
 1/23, 1 u. 1/211 Uhr.

## Ganjeliedern

werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. S. Dör, Karlstraße 12, 2. Stod. 6171

## Gummimäntel

neu, Ledermantel, warme Wintermäntel u. Mäntel, gute Arbeitsanzüge, neu u. getr. 200—250 Stk. einige blaue u. sch. Stoffe u. Kleider, Joh. Bam.-Beize, äußerst billig abzugeben. Gießenerstraße 32 II. bei Ugelrab. 6980

Fährt „er“ oder „sie“ Rad, dann als das Beste zu Weihnachten:

# Philag-Lichtmotor

Stets kostenloser, eigener Strom. Antrieb an der Felge, nicht am Pneum.  
 Fein elektrisch! Dazu das Billigste.

Zu haben in allen Fahrradhandlungen.

PHILIPPS A.-G. FRANKFURT A.M., RÖDELHOFIM, Gratis und frei: Drucksache „J. 11/103“

## F. C. Frankonia Karlsruhe e.V.

Sportpl. Durlach, Allee  
 Straßenbahn-Haltestelle am Schlachthof. Lokal und Geschäftsstelle im Schlachthof. Telefon 3637.

Samstag, 18. Dez. 2 Uhr nachmittags

II. Schülermannsch.

3 Uhr nachmittags I. Schüler-Mannsch. gegen Südster-Schüler

Sonntag, 19. Dez. Südster I., II. und III. gegen Frankonia I., II. und III.

Beginn 1/2 3, 2/1, bezw. 1/2 11 Uhr.

4. und 5. Mannschaft vormittags 1/2 9 und 1/2 10 Uhr.

Mitglieder haben nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten freien Eintritt. 7029

## Badisches Landestheater.

Freitag, den 17. Dezember 1920. 3362

## Fidelio

Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.  
 Im Landestheater. Spielplan v. 18. bis 28. Dezember. Sa. 18. zum erstenmal: „Der kleine Muck“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern mit Vor- und Nachspiel (nach einem Märchen von Wilhelm Hauff) von Erika Grube-Lörcher 5 (7.—). So. 19. „Die toten Augen“ 6 1/2 (17.—). — Mo. 20. Volksbühne E 7 „Zar und Zimmermann“ 7 (12.— nur Stehplätze vorhanden). — Di. 21. „Der Troubadour“ 7 (14.40). — Mi. 22. „Der kleine Muck“ 4 1/2 (7.—). Do. 23. „Der kleine Muck“ 4 1/2 (7.—) Sa. 25. „Parsival“ 4 (25.—). — So. 26. „Parsival“ 4 (25.—). — Mo. 27. nachm. 2 Uhr „Der kleine Muck“ (7.—), abends 7 Uhr „Neunzehnhundert neunzehn“ (12.—). — Di. 28. „Madame Butterfly“ 7 (14.40).

Im Konzerthaus. So. 19. „Die goldene Eva“ 7 (11.—). — Di. 21. Volksbühne G 6 „Heimgfunden“ 7. — Sa. 25. „Neunzehnhundert neunzehn“ 6 1/2 (11.—). — So. 26. „Heimgfunden“ 6 1/2 (11.—).

Umtausch der Vorzugskarten und Verkaufrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag den 18. Dezember, nachmittags 1/2—5 Uhr, allgemeiner Verkauf von Montag, den 20. Dezember an. Am Freitag, den 24. Dezember ist die Vorverkaufskasse am Nachmittag geschlossen.

## Volksbühne.

Im Konzerthaus. Freitag, 17. Dezember. G 5 Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr

## Heimgfunden.

3363

befriedigen in Qualität und Preisen. Bezugsquellen durch Klein's Tabakfabriken o. H.-G. 30022 Walldorf i.B. 272

## Zum Weihnachtsbedarf

empfehle Tisch-Bestecke, Taschen-Messer, Scheren, Rasier-Garnituren und Rasier-Messer mit pr. eigenem Hohlschliff. Hch. Tintelott, Hohlschliffmeister, Durlach, Amalienstr. 43. — Tel. 4182.

## Kaufe Pelz-Waren

in nur bester Kürschnerverarbeitung kaufen Sie am billigsten Erbprinzenstr. 3, am Rondell-Platz. J. Neumann, Kürschner.

# Kragen

## -Wäscherei Schorpp

liefert schnellstens Annahmestellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8 Kaiserstr. 34 u. 243 Gervigstraße 46 Amalienstraße 15 Waldstraße 64 Wilhelmstraße 32 Augustastr. 13 Schillerstraße 18 Kaiserallee 37 Gabelsbergerstr. 1 Rheinstraße 18. 0743 Durlach: Hauptstr. 15.

## Kaufe

getrag. Kleider, Schuhe, Weigzeug, Möbel, aller Art, zu realen Preisen. A. Schap, 67 Kaiserstraße 67 (Eingang Waldhornstr.)

Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- u. Silberwaren Neuanfertigungen sowie Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt. Friedr. Widmann, Juwelier Kaiserstr. 112 Tel. 3376 6744 Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen.

## Welt-Kino Kaiserstr. 133. Telephon Nr. 5438.

Heute und folgende Tage! Das Doppelschlagprogramm!

# JUDEX

V. Teil (Das Erwachen. Wenn das Herz spricht.) 4 Akte! Ständig sich steigende Spannung!

Anßerdem! Der große amerikanische Detektivschlager Geheimnisvolle Gewalten. 4 Akte. (7031) 4 Akte.

## Diwans

neu, von 650 RM. an. D. Köhler, Schützenstr. 25.

# Gebrüder Scharff

Für die Festtage empfehlen wir folgende Waren zu den billigsten Konkurrenzpreisen:

- Mandeln
- Rosinen
- Korinthen
- Mischobst
- Feigen
- Vanillezucker
- Backpulver
- Natron
- Gewürze
- Chokolade
- Bonbons
- Lebkuchen
- Kaffee
- Kakao
- Tee
- Malzkaffee
- Milchspeise
- Kakao-Milchspeise
- Radolf-Nährmehl
- Schweizer Kindermehl
- Büchsenmilch
- Gemüse-Konserven
- Büchsenfleisch
- Haferflocken
- Maisgrieß
- Tapioka
- Erbwürste
- Nudeln
- Maccaroni
- Marmelade
- Schweineschmalz
- Speiseeett
- Kokosfett
- Estol
- Margarine

7024

## Städt. Ausstellungshalle

Die Städt. Beteiligungsstelle verkauft ihren Vorrat in fertiger

# Männer-Kleidung

zu wesentlich ermäßigten Preisen.

Männeranzüge Serie I . . . 275.—  
 „ „ „ II . . . 375.—  
 „ „ „ III . . . 475.—  
 Männerhosen einfarbig und gestreift . . . 79.—  
 Männerarbeitshosen blau . . . 69.—  
 Männermäntel (Wimper) . . . 250.—  
 Männerstrickwesten warm gewollt . . . 54.—  
 Männerhemden warmer wollgemischter Erntot . . . 52.—

## Verkauf an Jedermann!

Verkauf täglich ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 1/2 5 Uhr nachmittags in der neuen Städt. Ausstellungshalle, gegenüber Festhalle, Eingang Gartenstraße. 3368

## PRAKTISCHE

# Weihnachts-Geschenke

Normalhemden Kragen, Krawatten  
 Einsatzhemden Hülsen, Stücke, Vorhemden, Manschett.  
 Flanelhemden  
 Unterhosen  
 gestr. Westen  
 Tuchwesten einzel  
 Socken, Sweaters  
 Dauer-Wäsche in allen Formen

## Hosen in allen Preislagen

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge  
 Ulsters, Bozener Mäntel, Pelerinen  
 Bleyie's Knaben-Anzüge u. Sweaters  
 Große Auswahl. Billige Preise.

August Schindel jr., Durlach Hauptstr. 88.  
 Am Sonntag vor Weihnachten bis 5 Uhr geöffnet.

# Volkshandlung der sozialdem. Partei befindet sich Adlerstr. 16

### Billige Weihnachts-Preise!

- Wintermäntel aus flauschartigen Stoffen . . . 145.— u. 95.—
- Wintermäntel aus guten Diagonalstoffen . . . 325.— u. 225.—
- Wintermäntel aus reinwoll. Flauchstoffen . . . 475.— u. 325.—
- Astrachanmäntel, Mohair, ganz gefüttert . . . 695.— u. 495.—
- Mantelkarder, moderne Karos . . . . . 235.— u. 145.—
- Mantelkarder aus reinwollenen Stoffen . . . 575.— u. 395.—
- Tanz- und Gesellschaftskleider, Crêpe de chine 750.— u. 475.—
- Seldene Strickjacken in vielen Farben . . . 395.— u. 275.—
- Wollene Strickjacken, neue Formen . . . . . 295.— u. 195.—
- Seldene Mäntel, imprägniert . . . . . 550.— u. 495.—
- Rips- und Covercoat-Regenmäntel . . . . . 350.— u. 295.—
- Flanellblusen, hell und dunkel . . . . . 58.50 u. 49.50
- Wollene Blusen in schönen Streifen . . . . . 95.— u. 78.50
- Morgenkleider, Velours und Lammfell . . . 175.— u. 125.—

Inhaber:  
**M. Schneider, H. Kahl**  
Erbrinzenstr. 31      Ludwigsplatz

### Pfannkuch & Co

#### Am letzten Sonntag vor Weihnachten

sind unsere Stadtgeschäfte von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 1/3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr nachmittags

### geöffnet.



**Künstl. Blumen**  
Blätter und Bestandteile  
**W. Sims Nachf.,** Kreuzstraße 4.

### Weihnachts-Geschenk

## Fidelitas-Bier

Rechtzeitig bestellen      7080  
**Brauerei Schrempf-Prinz** — Telefon Nr. 12.

Grosse Auswahl  
Schlafdecken  
Jacquarddecken  
Kamelhaardecken  
halbwollene u. wollene  
Biederdecken  
— Lagerbestand lohnend.  
**Arthur Baer**  
Kaiserstraße 133.  
1 Treppe hoch  
Eingang Kreuzstraße.



Ein passendes  
**Weihnachts-Geschenk**  
ist eine Kiste  
**Fidelitas-Bier**  
Rechtzeitig bestellen      7080  
**Brauerei Schrempf-Prinz** — Telefon Nr. 12.

Violinen  
Cellos  
Gitarren  
Sauten  
Mandolinen  
etc.  
**Mund- u. Zieh-**  
**Harmonikas**  
echte Wiener etc.  
in prima Ausführung

**Fritz Müller**  
Musikalienhandlung,  
Musikinstrumente  
Kaiserstr., Ecke Waldstr.

1. Athl. Sport-Klub  
**Germania**  
Sportfreunde  
Karlsruhe.  
Sonntag, den 19. Dezbr.  
nachmittags 2 Uhr  
findet im Lokal unsere ordent-  
liche  
**General-**  
**Versammlung**  
statt. Um zahlreiches Erschei-  
nen wird gebeten. Anträge  
sind beim 1. Vorsitzenden ein-  
zureichen.  
Der Vorstand.

### Juwelen- und Uhrenhaus

**Oscar Kirschke, Karlsruhe**  
Kriegsstrasse 70      Tel. 4180      Am alten Bahnhof.  
Grösstes Haus kuranter Ware.

#### Beste Gelegenheit für den Weihnachtbedarf!



### Trauringe

in 14 und 8 Karat Gold, moderne Fassung, ohne Lötfluge  
Preis Mk. 150.—, 250.—, 300.—, 400.— und 480.—  
Ferner:

Ketten, Nadeln, Ohringe, Armbänder, Collier,  
Manschetten-Knöpfe, Broschen, Ringe  
in Gold, Silber u. Double, in grösster Auswahl, billigste Preise.

**Brillant-Schmuck:**  
Ringe, Collier Nadeln, Ohringe, sehr vorteilhaft.

Bestecke, erste Fabrikate, moderne Muster, billigste Preise.  
**Armbanduhr** in Gold, Silber, Tulla, Double, die neuesten Muster  
ausserst billig.

- Weckeruhren . . . M. 45.—
- Kleinreisewecker M. 75.—
- Küchenuhren . . . M. 85.—
- Mod. Regulateure  
14 Tg. Geh- u. Schlagw. M. 250.—
- Große Salonuhren  
14 Tg. Gong-Schlagw. M. 350.—

Grosse Auswahl in mod. Hansdielenuhren, Preis 1600-2000.  
Deutsche Ankeruhren 65.—, 55.—, 45.—.  
Schweizer Anker- u. Zylinder-Uhren 150.—, 120.—, 95.—.  
Für den Weihnachtstisch:  
Damen-Uhren mit Kette und Etui 100.— Mk.  
Bekannt für solide Ware — Reelle Bedienung — Billigste Preise

Intern. Bund der Kriegssopfer Deutschl.  
Drittg. Gruppe Karlsruhe.  
Zentr.-Verb. der Zivi. beim. Deutschland  
Drittg. Gruppe Karlsruhe.  
**Einladung.**  
Am 19. Dezember findet in der Schwer-  
schützentruppe, Kaiserstraße 13/16, unsere  
**Kinder-Bescherung und Gaben-Verteilung**  
statt.  
Mitwirkende:  
Arbeiter-Gesangverein Kassalla.  
Sponsor: Herr Binnthaler.  
Wünscht die Herren Begehr und Konrad.  
Wir laden hiermit alle unsere Mitglieder nebst  
Angehörigen sowie Freunde und Spender für  
unsere Sache herzlich ein.  
Anfang 8 Uhr.      Ende 11 Uhr.

Als passendes Weihnachtsgeschenk  
empfehle ich  
**Kanarienvogel**  
Tag- u. Lichtsänger, auch  
andere Sing- u. Ziervogel.  
Papageien, Prakt. Vogel-  
käfige, Aquarien, Zier-  
fische (Bestes Vogelutrer).  
**L. Jäger, Karlsruhe**  
Zoolog. Handlung, Amalienstraße 22.

**Altmetalle:**  
Kupfer, Rotguss, Messing, Zinn,  
Blei, Zinn, Lager-Metalle  
kauft laufend      6172  
**J. Chimowiz, Karlstraße 20.**

**Silvester-**  
**Scherzartikel**  
**Pakuv, G. m. b. H.**  
Kaiserstr. 14 a      Teleph. 5755.

**Joh**  
bin  
raffert  
mit  
Kaffee-  
Klinge  
**Guerrahn**  
Überall erhältlich.  
Vertreter in Karlsruhe:  
Herrn J. Weiss  
Scheffelstrasse 49.

Große Auswahl in  
**PELZEN**  
jeder Art  
besonders  
Alaska-Fuchs  
Blau-Fuchs ::  
Kreuz-Fuchs  
Solide Verarbeitung  
Billige Preise.  
**Nur**  
**Zirkel 32**  
1 Treppe hoch  
**W. Lehmann**  
Sonntag, den 19.  
von 11 bis 6 Uhr  
geöffnet.

**Sparkochherde**  
in emailierter und lackierter Ausführung,  
kombinierte Kohlen- u. Gasherde, Gas-  
Back- und Grill-Apparate, Hotellerde  
und Spülischen-Einrichtungen, Lager  
in Kupfer-Wasserschiffen und Neuan-  
fertigung nach Massanfertigung.  
**Holherd-Karl Eisner**  
Inhaber: E. Koepfer.      6036  
Herrenstr. 44, Karlsruhe i. B.      Tel. 4931.

**Ölfarben — Lackfarben**  
schnell trocknend — gebrauchsfertig  
für Anstriche aller Art  
**Maier-Artikel**  
vorteilhaft      4734  
im Farbengeschäft, Waldstraße 15,  
beim Colosseum.

Das städtische      3349  
**Friedrichsbad**  
ist ab Freitag den 17. Dezember 1920  
wieder geöffnet.

**Gänselebern**  
werden fortwährend zu  
den allerhöchsten Tages-  
preisen angekauft.  
**K. Meiser,**  
Kreuzstraße 20, II. Stod.

**Gänselebern**  
werden fortwährend zu  
den allerhöchsten Tages-  
preisen angekauft.  
**G. Mees, geb. Stürmer**  
Erbrinzenstr. 21, II. St.

**Zerrissene Strümpfe**  
werden wie neu hergerichtet  
Preis per Paar 1 Mark.  
**Gerwig-Sicafe 8, 3 Treppen.**

**Pfannkuch & Co**  
Neue  
**Gemüse-**  
**Konserven**  
feinste  
Schnittbohnen  
1 Pfund-  
Dose Mk. 4.—  
Tomatenpüree  
1 Pfund-  
Dose Mk. 5.—  
**Pfannkuch & Co**

**V. HEUPEL, Stock- und Schirmfabrik**  
Vertrauenshaus      Gegründet 1857      G. m. b. H.  
Fabrik: Herrenstraße 46  
Verkaufs-Filiale:  
Kaiserstr. 201  
Empfehle zu  
Weihnachts-  
Geschenken  
**Regenschirme**  
Sonnenschirme und farbige Entout-as, Stockschirme und Spazierstöcke.  
Nur frische Ware. Reparaturen u. Ueberziehen. Billigste Preise

**Dauerwäsche**  
weiss u. farbig, in allen Formen  
und Weiten, mit la Stoffeinnage,  
kalt abwaschbar  
sowie  
Hosenträger  
Krawatten  
Manschettenknöpfe und sämtliche  
Herrenmodeartikel empfiehlt als  
praktisches Weihnachts-Geschenk  
Dauerwäsche-Spezialgeschäft u. Herrenmode-Artikel  
**Andr. Weinig jr.**  
KARLSRUHE      Tel. 5476      Kaiserstr. 40.

**Pfannkuch & Co**  
**Christann-**  
**Schmuck**  
**Wunder-**  
**Kerzen**  
**Baumkerzen**  
**Kerzenhalter**  
**Pfannkuch & Co**